

Gründe gegen die Errichtung eines Windparks auf dem Rödeser Berg

Trotz des notwendigen Umstieges von fossilen Energieträgern und von Atomenergie auf regenerative Strom- und Wärmeerzeugung darf dies nicht ohne Augenmaß geschehen. Das bedeutet, dass die mit dem Umstieg verbundenen Beeinträchtigungen im Einzelfall abgewogen werden müssen gegenüber den erhofften Vorteilen. Diese ökologische Abwägung führt im Fall Rödeser Berg dazu, die Errichtung von Windkraftanlagen an diesem Ort aus folgenden Gründen für nicht verantwortbar zu halten:

1. Der Rödeser Berg stellt eine naturnah bewaldete, seit jeher als große Ruheinsel inmitten einer vielfältigen Belastungen ausgesetzten Offenlandschaft liegende Bergkuppe dar. Gemeinsam mit den benachbarten Mittelgebirgsmassiven Bärenberg, Ofenberg und Isthaberg bestimmt sie das durch hohe Reliefenergie gekennzeichnete Landschaftsbild des nordöstlichen Wolfhager Landes. Die Computeranimation der Stadtwerke Wolfhagen veranschaulicht die nachhaltige Beeinträchtigung der Horizonte aus allen Himmelsrichtungen. Die bisher von urbaner Überprägung verschonten Wälder tragen maßgeblich zum individuellen Erscheinungsbild der Wolfhager Gegend bei.
2. Wenngleich der Rödeser Berg in unterschiedlichen historischen Perioden wahrscheinlich auch waldfreie Phasen erlebte, ist aufgrund seiner Hängigkeit davon auszugehen, dass seine Oberfläche vermutlich in vielen Jahrhunderten großflächig nie wesentlich angetastet wurde, wie das in der heutigen Offenlandschaft so gut wie überall der Fall ist. Wir finden also in vielerlei Hinsicht naturgegebene Entwicklungszustände sowie die kaum merklichen Spuren unserer Vorfahren der vorindustriellen Zeiten vor. Allein die mit der Aufstellung der Windräder verbundenen Profilveränderungen zerstören diese Zusammenhänge für immer.
3. Die naturnahe Waldbestockung mit unterschiedlich alten Laubbaumbeständen ist auch das Ergebnis einer ökologisch ausgerichteten Waldbewirtschaftung während der letzten Jahrzehnte. Diese naturorientierte Nutzungspraxis bildet gemeinsam mit den gegebenen kleinräumlichen Boden- und Klimabedingungen sowie der vorhandenen Gewässerausstattung und nicht zuletzt der Abgeschiedenheit den überaus günstigen Rahmen für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Hier halten sich Großsäuger auf, die Ruhe brauchen, dies ist Lebensraum für seltene Vogelarten, von dem vorhandenen Insektenreichtum profitieren die Fledermäuse, die allesamt in Gefahr sind, auszusterben. Die gravierenden Beeinträchtigungen, die durch das Aufstellen und die anschließende Wartung der Anlagen einträten, würden an diesem Ort die Artenschutzbemühungen von Jahrzehnten mit einem Schlage zunichte machen. Der Rödeser Berg würde seine Trittstein-Funktion (z.B. Reinhardswald – Escheberger Wald – Rödeser Berg – Langer Wald – Kellerwald) für sich in jüngerer Zeit ausbreitende waldegebundene Arten einbüßen.
4. Der Rödeser Berg liegt inmitten zweier Vogelzugschneisen (1.: Beverungen – Warburg – Arolsen - Korbach; 2.: Trendelburg – Oberelsungen – Wenigenhasungen). In diesem Korridor wurden in der jüngeren Vergangenheit von der Vogelschutzbehörde mehrere Windkraft-Projekte wegen der Beeinträchtigung des Vogelzuges abgelehnt.
5. Es existieren im Wolfhager Land mehrere vorbelastete Alternativstandorte (Hiddeser Feld, das demnächst beträchtlich erweitert wird, Isth, Standorte entlang der Autobahn). Hier müsste die vermutlich geringere Windausbeute vielleicht durch eine

zusätzliche Anlage ausgeglichen werden, der anlagenbedingte ökologische Schaden wäre dafür allerdings deutlich geringer.

6. Die angestrebte positive Energie-Ökobilanz seitens der Stadtwerke Wolfhagen wird auch in Zukunft vor allen Dingen ein Rechenexempel sein. Ökostrom kann bekanntlich eingekauft werden, und zwar auch von dort, wo es ökologisch vertretbarer ist. Es ist also keinesfalls unumgänglich, die im Wolfhager Land vorhandene besondere Natur- und Landschaftsausstattung leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Nebenbei: Wurden bei der Errichtung der Mineralwasserfabrik im Hiddeser Feld eigentlich Energie-Gesichtspunkte (Wassertransport aus dem Wolfhager Stadtwald) berücksichtigt? Ist das kürzlich gebaute neue Altersheim in Wolfhagen eigentlich ein Niedrig-Energiehaus?

7. Die vermutete Präzedenzwirkung des Projektes Rödeser Berg kommt schon zum Tragen, bevor das Vorhaben überhaupt in die konkrete Planung geht. Ein Geschäftsmann (!) möchte mit Unterstützung der Stadt Zierenberg im Wald am Westhang des Bärenberges Windräder errichten. Warum, fragt man sich, nicht auf der Kuppe, wo doch sicher der meiste Wind weht und eine starke Verlärmung gegeben ist? Wenn der Rödeser Berg trotz seines offensichtlichen ökologischen und Heimat-Potenzials zum Windkraft-Standort wird, bricht der Damm, was zur Folge haben wird, dass weder der Isthaberg, noch all die anderen landschaftsprägenden Bergkuppen in Nordhessen langfristig unangetastet bleiben. Wer sagt, die Wälder müssten enttabuisiert werden, will nicht wahrhaben, dass sie wichtige Lebensraum-Funktionen für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und auch nach wie vor für viele an ihrem Rand lebende Menschen eine nicht zu unterschätzende regenerierende Wirkung haben, die von äußeren Einwirkungen weitgehend verschont bleiben sollte.

8. Die wirtschaftlichen Auswirkungen für jeden einzelnen Haushalt werden abschließend nicht bewertet. Diese können z.B. in einem deutlichen Rückgang der Immobilienpreise liegen.

9. Es gibt eine ganz neue Generation von sehr kleinen Windgeneratoren, die auf jedes Dach passen und bis zu 10.000 KW Strom pro Jahr produzieren. Wenn diese in wenigen Jahren zur Marktreife gelangen, kann sich die gesamte Windenergie-Erzeugung in Richtung Dezentralität drastisch ändern. In den Medien findet darüber hinaus zur Zeit eine sehr ernst zu nehmende Diskussion statt, in wieweit der seitens der Energiewirtschaft angepriesene Ökostrom überhaupt geeignet ist, den Treibhauseffekt zu vermindern.

Nachtrag: Es ist der erklärte politische Wille der hessischen SPD, die Windenergie-Erzeugung massiv auszubauen. Aus diesem Grund ist beabsichtigt, die neuen Regionalpläne zu kippen, um mehr Windkraftflächen auszuweisen. Nach Jens Scheer darf es künftig keine Ausschlussflächen für Windräder mehr geben, nur noch eine Abwägung zwischen unterschiedlichen Nutzungsinteressen. Im Klartext heißt das, dass die zuvor genannten Argumente des Natur- und Landschaftsschutzes gegen die Errichtung von Windrädern auf dem Rödeser Berg von einer möglichen rotgrünen Landesregierung keine Beachtung mehr finden werden. Die jeweilige politische Konstellation hat allerdings nichts mit der Richtigkeit oder Unsachgemäßheit von Argumenten zu tun.